

Znüniflyer

Eine Elternbefragung in der Stadt Zürich und in ausgesuchten Gemeinden des Kantons Zürich

Im Auftrag des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich
Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung

Zürich, 15. Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
1 Ausgangslage	4
2 Gegenstand der Untersuchung, Fragestellungen	5
3 Methodische Anmerkungen zum Vorgehen	6
4 Ergebnisse	8
4.1 Stichprobe	8
4.2 Erinnerung des Flyers und Unterstützung der Aktion.....	9
4.3 Wahrnehmung und Beurteilung des Flyers.....	12
4.4 Beobachtbare Lerneffekte und Umsetzung der Botschaft im Alltag	13
Informationsquellen	16
Anhang:	17
A1: Znüniflyer.....	17
A2: Evaluationsfragebogen	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Stichprobe.....	8
Tabelle 2: Angaben zu den Haushalten in der Stichprobe	9
Tabelle 3: Besprechen und Aufhängen des Znüniflyers.....	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beachtung des Znüniflyers.....	10
Abbildung 2: Beachtung des Znüniflyers (nach Abstand zwischen Abgabe und Evaluation)	10
Abbildung 3: Aufbewahrung des Znüniflyers.....	11
Abbildung 4: Nutzung des Znüniflyers im Zeitverlauf.....	12
Abbildung 5: Fragen zum Eindruck des Znüniflyers	13
Abbildung 6: Antworten zu Frageblock 6 nach Sprachgruppen getrennt	14

Das Wichtigste in Kürze

Im Rahmen der Karies- und Übergewichtsprävention erhalten die Schülerinnen und Schüler der ersten Primarklasse mit der Znünibox den Znüniflyer. Dieser soll die Eltern beim Zusammenstellen einer gesunden Pausenverpflegung für ihre Kinder unterstützen. Es ist zwar bekannt, wie die Znünibox bei den Eltern ankommt und wie sie genutzt wird.¹ Zum Gebrauch des Znüniflyers liegen indessen noch keine Erkenntnisse vor.

Im Auftrag der Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung des ISPMZ befragte Landert und Partner eine Stichprobe von Eltern von Erstklässler/innen über ihre Wahrnehmung des Znüniflyers. Aus insgesamt 33 Klassen der Stadt Zürich sowie zufällig ausgewählten Gemeinden des Kantons lagen total 498 ausgefüllte Fragebogen vor, was einem Rücklauf von 80% entspricht. Die Ergebnisse dürfen als repräsentativ betrachtet werden für Eltern von Erstklässler/innen, die der deutschen Sprache mächtig sind.

Die Abgabe des Znüniflyers zusammen mit der Znünibox erweist sich als zweckmässig. 94% der befragten Eltern erinnern sich, den Znüniflyer erhalten zu haben. Nahezu alle Eltern, welche den Znüniflyer erhalten, lesen auch die Empfehlungen. Etwa zwei Drittel der Eltern befassten sich ausführlicher mit den Znüniflyer. Praktisch alle Eltern (95%) begrüssen den Znüniflyer, selbst wenn sie für ihre eigene Familie wenig Bedarf sehen. Sie nehmen die Abgabe des Znüniflyers positiv wahr, erkennen sie doch darin das Bestreben der Schulen, etwas für die Gesundheit der Kinder zu tun.

Der Znüniflyer macht einen ansprechenden, positiven Eindruck. Neun von zehn Eltern finden ihn leicht verständlich, und drei Viertel der Eltern schätzen die Tipps als praktisch ein. Trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung gaben die Eltern an, nur wenig Neues gelernt zu haben. Erstaunen herrschte einzig bei den Bananen und Getreideriegeln, weil sie nicht auf der grünen Liste notiert waren.

Rund die Hälfte der Eltern hat den Znüniflyer mit dem Kind besprochen. Etwas weniger häufig erhält der Znüniflyer seinen dauerhaften Platz im Haushalt: Ein Drittel der Befragten hat ihn aufgehängt und 17% orientieren sich noch Monate nach der Verteilung beim Vorbereiten des Znünis am Znüniflyer. Eine Minderheit der Befragten hat die Ernährungs-Tipps des Znüniflyers umgesetzt. Etwa jeder zehnte Haushalt stellte den Znüni um.

Diese generellen Einschätzungen unterscheiden sich in Bezug auf die Wohnregion der Eltern sowie die zuhause gesprochene Sprache. In Haushalten, in denen nicht nur deutsch gesprochen wird, wirkte sich der Flyer stärker aus. Hier lernten die Eltern eher etwas Neues durch den Znüniflyer, und sie haben den Znüni auch eher modifiziert. Deutschsprachige Eltern sowie Eltern ausserhalb der Stadt Zürich schenken dem Flyer weniger Beachtung.

¹ Vgl. hierzu *Zentrum für Zahnmedizin Universität Zürich (2011)*.

1 Ausgangslage

Seit dem Herbst 2010 erhalten die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen im Kanton Zürich eine persönliche Znüibox zum Transport ihrer Zwischenverpflegung. Der Box ist auch ein von den Schulgesundheitsdiensten (SG) der Stadt Zürich entwickelter Znüiflyer² beigelegt, der Eltern Informationen und Tipps zu gesunder und ungesunder Zwischenverpflegung vermittelt.³ Über die Wahrnehmung des Flyers und die Verwertung der vermittelten Informationen liegen aber keine systematisch erfragten Daten vor.

Landert und Partner wurde von der Abteilung für Prävention und Gesundheitsförderung des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich beauftragt, eine schriftliche Befragung der Eltern über den Znüiflyer durchzuführen. Seitens des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Zürich (ZZM) lagen ein Interesse an der Evaluation und damit das Angebot vor, die auf dem Gebiet von «Zürich-Land» tätigen Schulzahnpflege-Instruktorinnen (SZPI) für die logistische Unterstützung einzusetzen.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse zusammen. Für die Durchführung des Projektes und die Berichterstattung zeichnen Charles Landert (Projektleitung) und Daniela Eberli (Auswertung und Berichterstattung) verantwortlich.

² Auf der Seite von «Leichter leben» steht der Flyer zum Download zur Verfügung (Link vgl. Seite 16).

³ Weiterführende Informationen unter www.znunibox.ch/gesunde-zwischenverpflegung

2 Gegenstand der Untersuchung, Fragestellungen

Mit dem Besuch der Schulzahnpflegeinspektorinnen erhalten die Erstklässler/innen des Kantons Zürichs seit dem Herbst 2010 einen Trinkbecher sowie eine Znünibox. Während der Trinkbecher zur Benutzung im Schulzimmer bleibt, dient die Znünibox dem Transport der Zwischenverpflegung. Zur Znünibox erhalten die Kinder einen Flyer, welcher die Eltern beim Zusammenstellen eines gesunden Znünis unterstützt. Dieser Znüniflyer wurde von den Schulgesundheitsdiensten der Stadt Zürich erarbeitet und steht im Zentrum dieses Berichts.

Auf der einen Seite des Flyers sind unter «Znünis für jeden Tag» Früchte, Gemüse oder andere Produkte aufgelistet, welche als Znüni eingepackt werden könnten. Die Eltern können mit dem Kind besprechen, was es als Znüni möchte und die entsprechenden Produkte ankreuzen. Neben dieser praktischen Hilfe vermittelt der Flyer auf der anderen Seite auch generelle Informationen über gesunde Ernährung. Diese Informationen sind den Farben einer Verkehrsampel zugeordnet: Im grünen Abschnitt informiert der Flyer über Lebensmittel, die jederzeit empfehlenswert sind für die Zwischenverpflegung. Produkte im gelben Abschnitt sind als Ergänzung gedacht, sollten aber nicht täglich in die Schule mitgebracht werden. Im roten Abschnitt schliesslich sind für den Znüni ungeeignete Produkte aufgelistet.

Um Informationen über die Wahrnehmung des Flyers zu erhalten, sollte die Elternbefragung in Erfahrung bringen,

- ob die Eltern den Flyer erhalten haben,
- wie sie ihn aufgenommen haben (Aufmachung, Form, Texte),
- welche Botschaften sie mitbekommen haben und
- ob der Flyer noch greifbar ist und im Alltag eine (Erinnerungs-)Hilfe beim Einpacken eines gesunden Znünis ist.

3 Methodische Anmerkungen zum Vorgehen

Die Evaluation basiert auf einer schriftlichen Befragung der Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern ausgewählter (Schul-)Gemeinden des Kantons, darunter insbesondere auch der Stadt Zürich.

Der Fragebogen wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und den Schulgesundheitsdiensten der Stadt Zürich entwickelt. Die Beantwortung der Fragen sollte die Eltern nicht mehr als sechs bis zehn Minuten in Anspruch nehmen.

Auswahl der Schulen, Grösse der Stichprobe

Die Stichprobe der Schulen wurde so gebildet, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht wurden und mit einer angemessenen Anzahl Fragebogen in der Stichprobe vertreten waren. Schwer abschätzbar ist, in welchem Masse die Sprache des schriftlichen Fragebogens (Deutsch) das Profil der realisierten Stichprobe beeinflusste. Um eine auswertbare Stichprobe von fremdsprachigen Eltern zu erreichen, wurden Schulen mit hohem Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern überproportional in die Ausgangsstichprobe einbezogen⁴.

Die Planung der Stichprobe folgte der Annahme, dass ca. 35 Klassen mitmachen müssen, um bei einer geschätzten Beteiligungsquote von 70% auf minimal 400 bis 500 auswertbare Fragebogen zu kommen. Ein Drittel der Stichprobe sollte auf die Stadt Zürich entfallen.

Kontakt mit den Schulen und Durchführung

Die Schulleitungen und Klassenlehrpersonen wurden von den SZPI direkt auf die geplante Befragung angesprochen. Wir lieferten dazu einen kurzen Beschrieb über Ziel und Durchführung der Befragung. Diese wurde pragmatisch und effizient mit der Unterstützung der SZPI der SG und des ZZM abgewickelt:

- Vollerhebung bei Eltern mit Kind/Kindern in den ausgewählten Klassen,
- Verteilung der Fragebögen an die Erstklässler/innen (nach Abgabe der Znüibox anlässlich eines Folgebesuchs),
- Abgabe des Antwortkuverts an die Klassenlehrerinnen,
- Einsammeln der Fragebögen durch die Klassenlehrerinnen, postalischer Versand

Die Fragebogen wurden in der Stadt Zürich zwischen Mitte Januar 2012 und Mitte Februar 2012 ausgeteilt. In den übrigen Schulgemeinden des Kantons Zürich erhielten die Eltern den Fragebogen zwischen Mitte Februar 2012 und Mitte April 2012. Die Aufnahme der Fragebogen in den Datensatz wurde per 6. Juni 2012 abgeschlossen.

⁴ Zielgrösse für die Stichprobe von fremdsprachigen Eltern waren circa 150 Fragebogen.

Datenerfassung, statistische Analyse

Die Antworten der Eltern wurden elektronisch erfasst und mit der Statistiksoftware SPSS ausgewertet. Die Auswertung beinhaltete die beschreibende Darstellung der Antworthäufigkeiten, einfache statistische Analysen sowie eine Analyse der Kommentare.

Die Anzahl der Befragten, auf welche sich die Auswertungen beziehen, variieren je nach Frage. Teilweise fehlten die Angaben im Fragebogen, teilweise mussten auch gewisse Befragte aufgrund der Plausibilität der Antworten ausgeschlossen werden. Eine vollumfängliche Übersicht über die Antworthäufigkeiten bei allen Fragen liegt als separate Datei vor.

4 Ergebnisse

4.1 Stichprobe

Insgesamt 40 Klassen wurden in die Befragung einbezogen, die Lehrpersonen von 33 Klassen sendeten die ausgefüllten Fragebogen zurück. 498 Fragebogen⁵ konnten ausgewertet werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 82.5%. Die Planungswerte wurden damit erreicht. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Datenbasis, die diesem Bericht zugrunde liegt.

Tabelle 1: Übersicht der Stichprobe

	Fragebögen		Anzahl Klassen		
	Total	Anteil	total geplant	realisiert	Rücklauf
Stadt Zürich	130	26.1%	10	10	100.0%
übrige Schulgemeinden	368	73.9%	30	23	76.7%
Total Kanton Zürich	498	100.0%	40	33	82.5%

Um zusätzliche Informationen über den Verlauf der Befragung zu gewinnen, wurden die Lehrpersonen gebeten, die Klassengrösse, das Datum der Verteilung der ZnüniBOX sowie das Datum der Verteilung des Fragebogens mitzuteilen⁶. Diese Angaben dienten der Erstellung zweier Variablen:

- Aus der Klassengrösse und den erhaltenen Fragebogen errechnete sich die Variable *Antwortquote* in den Schulen. Durchschnittlich haben 80% der Schüler die Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben.
- Die zeitliche Differenz zwischen der Abgabe der ZnüniBOX und dem Verteilen der Fragebögen definierte die Variable *Erinnerungshorizont*. Der Erinnerungshorizont sollte Aufschluss darüber geben, wie die Eltern den ZnüniFlyer über Zeit einschätzen und über welche Zeitdauer er im Alltag präsent ist. Bis auf eine Ausnahme (bei einer Klasse deckten sich die beiden Daten) dauerte es von der Abgabe der ZnüniBOX mit ZnüniFlyer bis zum Erhalt der Fragebogen zwischen null und 189 Tagen. Der Mittelwert lag bei 96 Tagen oder etwas mehr als drei Monaten.

Tabelle 2 enthält detaillierte Angaben zu den Haushalten in der Stichprobe. An der Evaluation nahmen insgesamt 56% deutschsprachige Haushalte teil und 44% Haushalte, in denen nicht nur deutsch gesprochen wird. Verglichen mit den offiziellen Zahlen aus der Bildungsstatistik zur Erstsprache sind die nicht-deutschsprachigen Haushalte überrepräsentiert⁷. Die Strategie, Schulen mit einem hohen Anteil von SchülerInnen mit fremdsprachigem Elternhaus überpro-

⁵ Insgesamt erhielten wir 505 Fragebogen, sieben Fragebogen waren leer oder völlig unverständlich ausgefüllt.

⁶ Bei fünf Klassen fehlte die Klassengrösse. Bei einer Klasse fehlten die Angaben zu den Daten.

⁷ Siehe Bildungsstatistik Kanton Zürich (2012). Als Vergleich dienen folgende Zahlen des Jahres 2010: Erstsprache Deutsch in der Primarstufe gesamter Kanton: 62.4% / Bezirk Zürich: 47.2%.

portional in der Stichprobe zu berücksichtigen, erzielte also die erwünschte Wirkung. Daneben erklärt sich diese Überrepräsentation aus noch zwei Gründen. Einerseits entspricht die in der Bildungsstatistik erfasste Erstsprache nicht völlig der Frage in der Befragung. Andererseits erhielt der Anteil an fremdsprachigen Familien zusätzlich ein hohes Gewicht in der gesamten Stichprobe, weil der Rücklauf in den Klassen der übrigen Schulgemeinden des Kantons Zürich geringer ausfiel als in der Stadt Zürich.

Tabelle 2: Angaben zu den Haushalten in der Stichprobe

		Stadt Zürich		andere Schulgemeinden		Total Kanton Zürich	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Total	Prozent
Sprache	Deutsch	55	43.0%	216	60.0%	271	55.5%
	Deutsch und/oder eine andere Sprache	73	57.0%	144	40.0%	217	44.5%
	Total	128	100.0%	360	100.0%	488	100.0%
Personen unter 18 im Haushalt	ein Kind	27	20.9%	57	15.9%	84	17.2%
	zwei Kinder	71	55.0%	205	57.3%	276	56.7%
	drei Kinder und mehr	31	24.0%	96	26.8%	127	26.1%
	Total	129	100.0%	358	100.0%	487	100.0%

Die Auswertung und Interpretation in den folgenden Kapiteln berücksichtigt jeweils die Ergebnisse aller Fragebogen und teilt sie bei Relevanz in folgende Kategorien auf:

- Region: Stadt Zürich – übrige Schulgemeinden
- Sprache: Haushalte, in denen nur deutsch gesprochen wird – Haushalte, in denen deutsch und eine andere Sprache oder nur eine andere Sprache gesprochen wird.
- Erinnerungshorizont: Zeit zwischen Erhalt der Znüni-Box und des Fragebogens bis 90 Tage – resp. über 90 Tage.

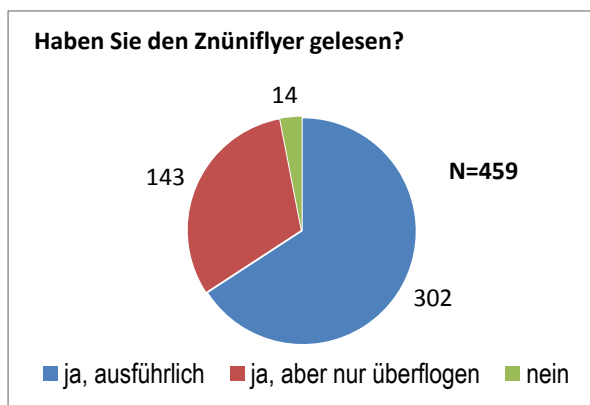
Dabei ist zu beachten, dass diese drei zusätzlichen Gruppierungen der Daten sich überschneiden. In der Stadt Zürich gehen insgesamt mehr Kinder zur Schule, welche zuhause nicht nur deutsch sprechen. Ebenso haben sämtliche Schüler in der Stadt Zürich die Znüni-Box und den Fragebogen innerhalb von 90 Tagen erhalten.

4.2 Erinnerung des Flyers und Unterstützung der Aktion

Insgesamt gaben 462 Befragte an, dass sie den Znüni-Flyer erhalten haben; in 32 Fällen (7%) war dies nicht der Fall⁸. Die negativen Antworten verteilen sich auf insgesamt 19 Klassen. Folglich lässt sich ein Fehler in der Selektion der Schulgemeinden ausschliessen⁹.

⁸ Bei vier Fragebogen fehlte die Angabe. Aufgrund ihrer restlichen Antworten kann angenommen werden, dass sie den Flyer dennoch erhalten haben oder ihn zumindest irgendwoher kennen.

Abbildung 1: Beachtung des Znüniflyers



Zwei Drittel der Eltern, die den Fragebogen erhalten haben, lasen den Znüniflyer ausführlich (Abbildung 1).

Circa 30% haben ihn zwar gelesen, jedoch nur überflogen. 3% gaben an, den Flyer nicht gelesen zu haben. Ausserhalb der Stadt Zürich hat der Flyer weniger Beachtung erhalten und mehr Befragte lasen ihn flüchtig durch. Haushalte, in denen nicht nur deutsch gesprochen wird, befassten sich eher intensiver mit dem Flyer und lasen ihn ausführlicher.

Abbildung 2: Beachtung des Znüniflyers (nach Abstand zwischen Abgabe und Evaluation)

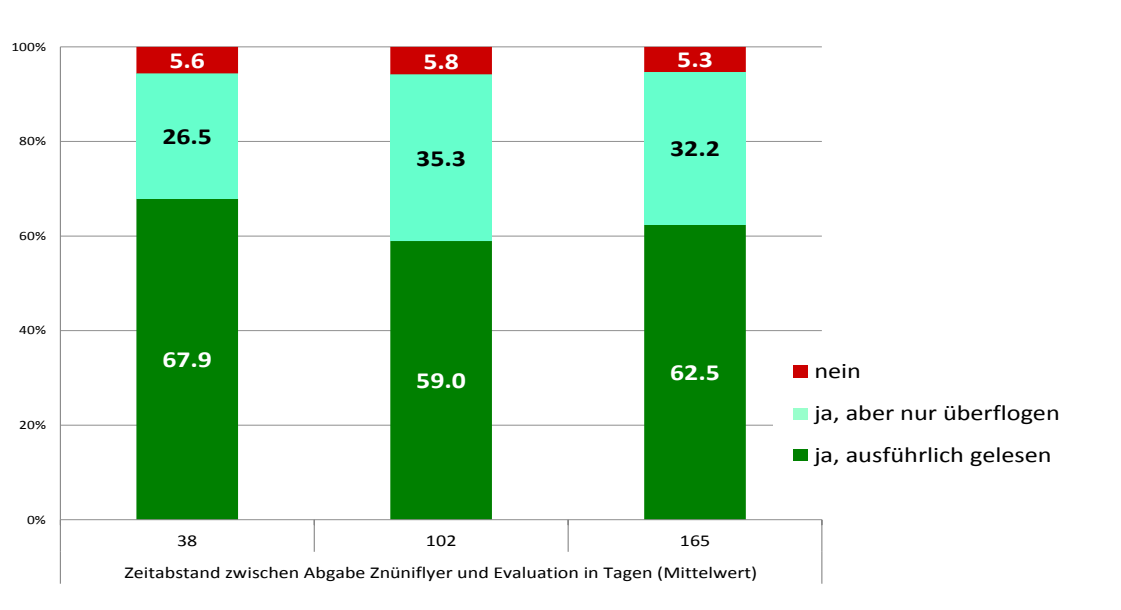


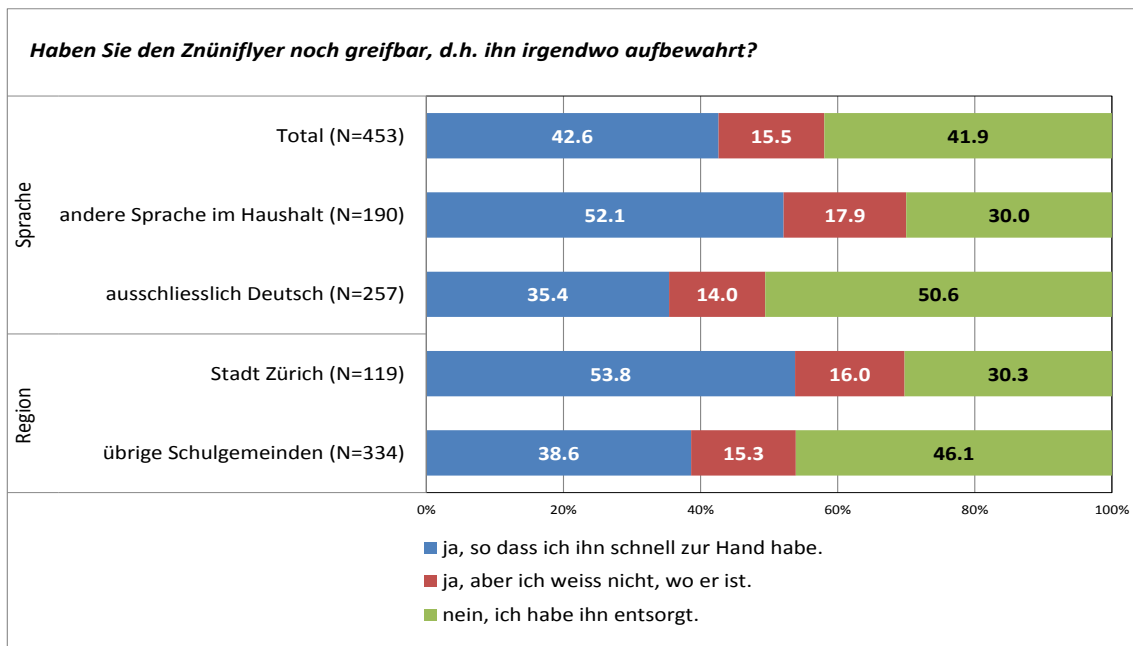
Abbildung 2 kann als Beleg für die Qualität der Antwortabgabe gelesen werden: Unabhängig von der Zeitdifferenz zwischen Abgabe des Znüniflyers und Durchführung der Evaluation resultieren praktisch identische Resultate.

Rund 60% der Befragten haben den Flyer bis zum Zeitpunkt der Befragung aufbewahrt (Abbildung 3, Seite 11). Deutliche Unterschiede zeigen sich bezüglich der drei Merkmale Region,

⁹ Einzig in einer Klasse gab die Mehrheit an, den Flyer nicht erhalten zu haben. In dieser Klasse lag auch die Antwortquote auf einem tiefen Niveau bei 33%. Die Lehrperson dieser Klasse erklärte in einem beiliegenden Blatt, dass die Schüler die Znünibox bereits Ende August 2010 erhalten hatten.

häusliche Sprache sowie Erinnerungshorizont. Befragte in der Stadt Zürich sowie Befragte in nicht ausschliesslich deutschsprachigen Haushalten bewahren den Flyer häufiger auf.

Abbildung 3: Aufbewahrung des Znüniflyers

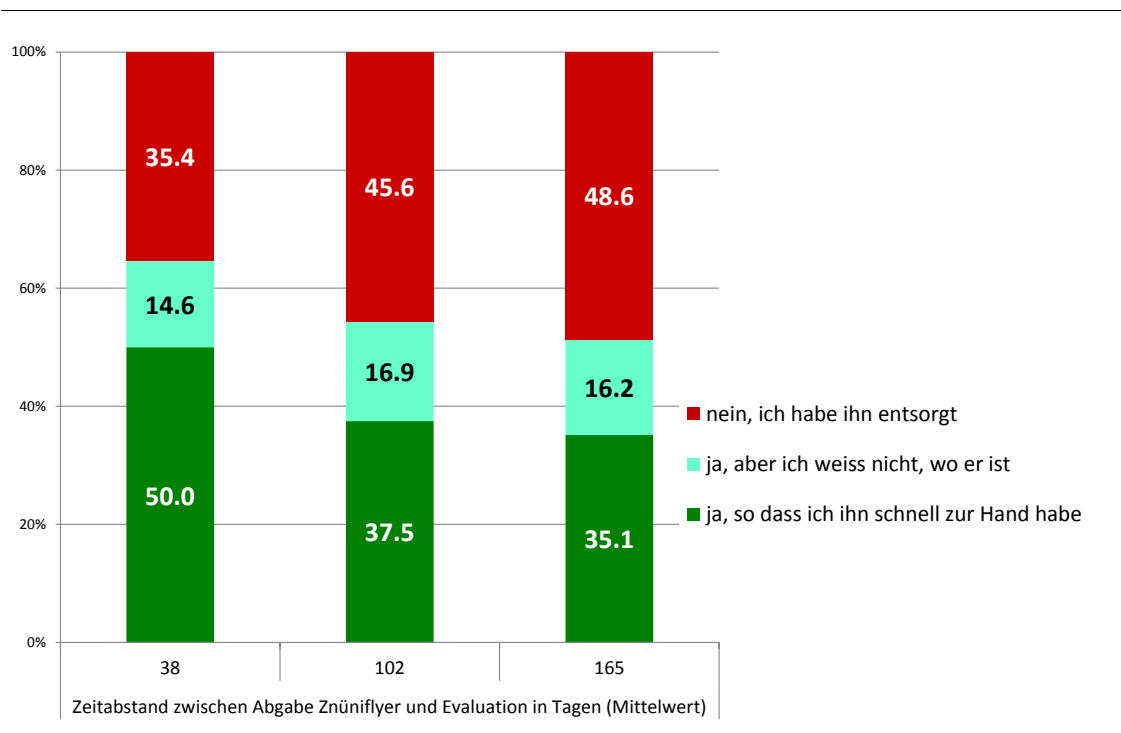


Generell unterstützen die Eltern mit 95% deutlich, dass sich die Schule mit der Znünibox und dem Znüniflyer für die Gesundheit der Kinder einsetzt. Diese Unterstützung scheint global zu sein, wie der Vergleich über die verschiedenen Gruppen belegt. Ebenso kann auch keine Sättigung des Themas festgestellt werden: Eltern, welche mehr als eine Person unter 18 Jahren im Haushalt betreuen, unterstützen die Znünibox im selben Mass wie Eltern mit einem Kind.

Abbildung 4 (S. 12) zeigt, wie mit dem Znüniflyer im zeitlichen Verlauf umgegangen wird. Je mehr Zeit verstrichen ist zwischen der Abgabe der Znünibox mit dem Znüniflyer und der Evaluation, desto grösser ist der Anteil derjenigen Eltern, die den Znüniflyer entsorgt haben. Während nach etwas mehr als einem Monat bei der Hälfte der Eltern der Znüniflyer noch greifbar ist, ist es nach einem knappen halben Jahr noch etwa ein Drittel.

Auch Abbildung 4 belegt die Plausibilität der Antworten: Während die Zahl der Eltern, die den Flyer entsorgt haben, mit fortschreitender Zeit zunimmt, nimmt die Zahl derjenigen ab, die den Znüniflyer noch zur Hand haben.

Abbildung 4: Nutzung des Znüniflyers im Zeitverlauf



Die Frage nach der Unterstützung der Znünibox liess noch weiteren Platz für Kommentare der Eltern offen. Ein Viertel der Eltern nutzte diese Möglichkeit. Auch in den Kommentaren äussern sie überwiegend ihre Unterstützung und begrüssen die Abgabe des Znüniflyers. Häufig wiesen sie darauf hin, dass sie bereits auf eine gesunde Ernährung achten, andere Eltern aber wohl noch Nachholbedarf hätten. Einige bemerkten auch ihr Unverständnis, dass solche Aktionen überhaupt nötig seien. Die wenigen Befragten, welche überhaupt Bedenken äusserten, nannten verschiedene Gründe dafür. Einige zweifelten an der Durchsetzbarkeit der gesunden Ernährung, da gewisse Kinder einfach viele Dinge nicht gerne essen würden. Ähnlich argumentierten auch andere Eltern: Der Znüniflyer suggeriere zwar eine grosse Auswahl, tatsächlich sei es fraglich, wie viele Kinder die einzelnen Nahrungsmittel tatsächlich mögen. Schliesslich erwähnten nur gerade sieben Personen, dass die Eltern selbst über das Znüni entscheiden sollen und sie solche Aktionen nicht begrüssen.

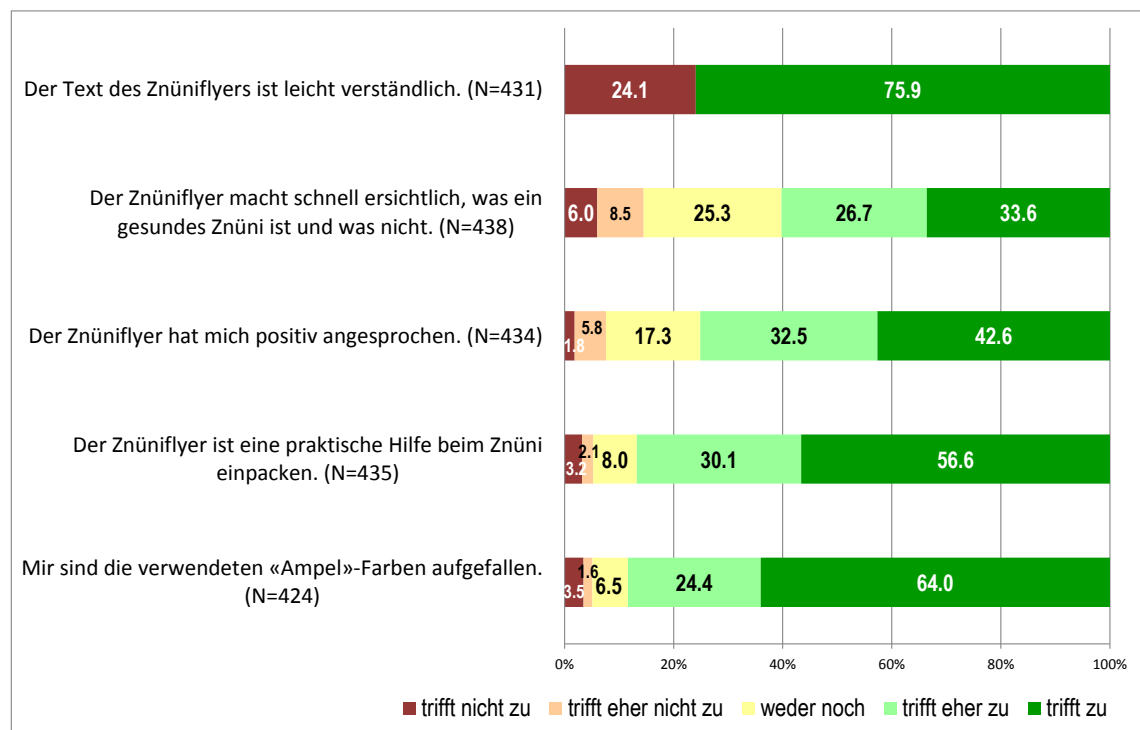
4.3 Wahrnehmung und Beurteilung des Flyers

Die Eltern, welche den Znüniflyer gelesen haben, nehmen ihn überwiegend positiv wahr (*Abbildung 5, Seite 13*). Einen guten Eindruck hinterlassen hat der Znüniflyer bei etwa drei Viertel der Befragten. Nur circa zehn Prozent gaben an, dass der Flyer sie eher nicht oder nicht positiv angesprochen hat.

Über 88% fanden den Text des Znüniflyers leicht verständlich und erkannten daher schnell, was als gesundes Znüni gilt oder nicht. Deutlich weniger Eltern verbanden den Flyer aber dann

mit dem Einpacken des Znünis. Knapp 15% befanden ihn nicht als praktische Hilfe beim Vorbereiten des Znünis. Die drei Signalfarben fielen rund drei Viertel der Befragten auf. Diese Frage wurde insgesamt am häufigsten von den Befragten ausgelassen¹⁰. Eine mögliche Interpretation dafür ist, dass die Befragten von der Frage überrascht worden sind und die Ampel-Farben erst durch die Frage bewusst wahrgenommen haben. Eventuell kreuzten die Befragten dann trotzdem an, dass ihnen die Ampel-Farben aufgefallen sind. Daher liegt die tatsächliche Zahl der Befragten, welche die Ampel-Farben bewusst bemerkt haben, wohl tiefer als in der Evaluation ausgewiesen.

Abbildung 5: Fragen zum Eindruck des Znüniflyers



4.4 Beobachtbare Lerneffekte und Umsetzung der Botschaft im Alltag

Etwa jede achte befragte Person (12%) hat dank dem Flyer etwas gelernt. Dieser Lernerfolg bezieht sich nicht nur auf spezifische Informationen über einzelne Nahrungsmittel. Teilweise lieferte der Flyer auch einfach neue Ideen, um den Znüni zusammen zu stellen. Konkret zählten die Befragten zwei Nahrungsmittel auf, über die sie etwas Neues erfahren haben: Bananen und Getreideriegel. Nicht allen Befragten war klar, dass Getreideriegel und Bananen nicht zu den «gesunden» Lebensmitteln gehören oder sie zweifelten, dass dem tatsächlich so sei.

¹⁰ 21 Personen liessen diese Frage aus (Nur Befragte, die Flyer erhalten und gelesen haben). Die anderen Fragen in Abbildung 5 blieben durchschnittlich bei 11 Personen leer.

In diesem Kapitel offenbart sich generell ein deutlicher Spracheffekt in Bezug auf den Lernerfolg und die Umsetzung der Ratschläge¹¹. 96% der ausschliesslich deutschsprachigen Haushalte kreuzten an, nichts Neues über Ernährung erfahren zu haben. Eltern, welche nicht nur deutsch mit den Kindern sprechen, gaben mit 79% deutlich weniger an, dass sie nichts dazugelernt haben. *Abbildung 6* illustriert die Unterschiede zwischen den Sprachgruppen bezüglich der Anwendung des Flyers im Alltag. Eltern, welche zuhause nicht nur deutsch sprechen, geben deutlich zahlreicher an, dass sie etwas durch den Znünilflyer gelernt haben und auch den Znüni des Kindes umgestellt haben. Gleichzeitig bedeutet dies nicht unbedingt, dass die Tipps im Flyer als praktischer angesehen werden: Personen, welche zuhause ausschliesslich auf Deutsch kommunizieren, fanden die Tipps praktischer als jene, welche nicht nur deutsch sprechen.

Abbildung 6: Antworten zu Frageblock 6 nach Sprachgruppen getrennt

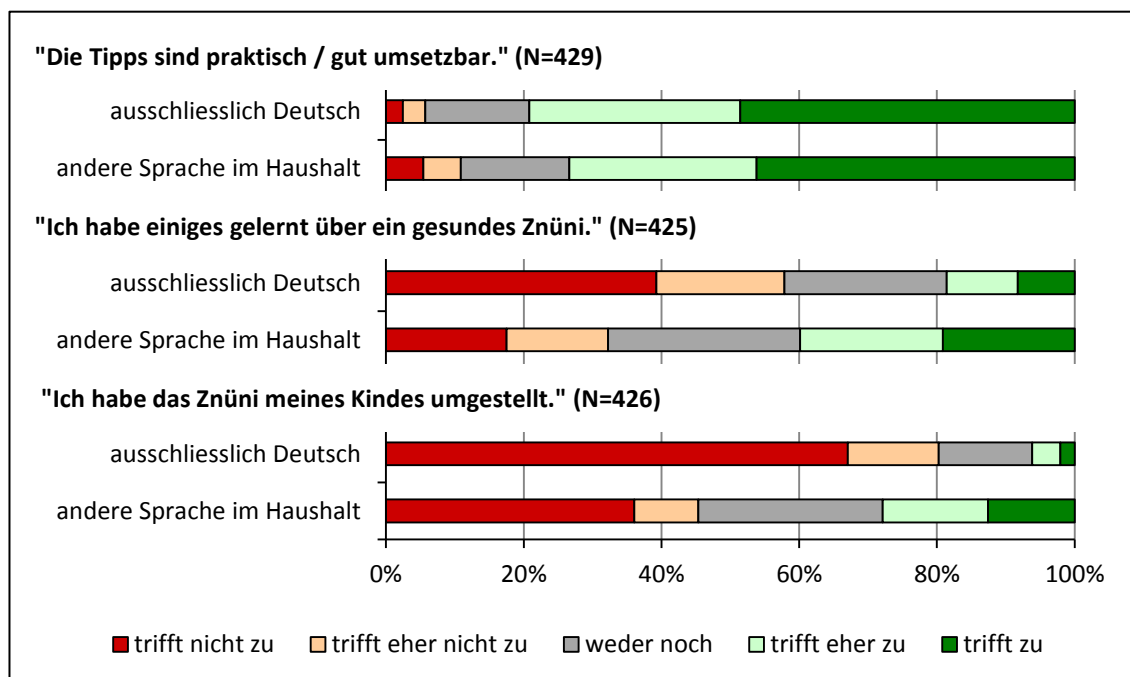


Tabelle 3 gibt Antwort auf die Frage, inwiefern der Znünilflyer zuhause ein Thema war. Obwohl nur eine Minderheit den Znüni des Kindes umgestellt hat, besprachen dennoch etwa die Hälfte der Eltern die Znünitipps mit dem Kind.

Den Flyer aufgehängt haben deutlich weniger Befragte. Wieder zeigt sich der Sprachgruppeneffekt. So sind Kinder mit deutschsprachigen Eltern die Znüni-Tipps seltener mit den Eltern durchgegangen, und ihre Eltern haben den Flyer auch weniger oft aufgehängt.

¹¹ Unterschiede können auch bezüglich der Region sowie des Erinnerungshorizonts festgestellt werden, diese erklären sich aber wahrscheinlich durch die unterschiedliche Verteilung der Sprachgruppen in diesen Kategorien.

Tabelle 3 gibt Antwort auf die Frage, inwiefern der Znünilflyer zuhause ein Thema war. Obwohl nur eine Minderheit den Znüni des Kindes umgestellt hat, besprachen dennoch etwa die Hälfte der Eltern die Znünitipps mit dem Kind.

Den Flyer aufgehängt haben deutlich weniger Befragte. Wieder zeigt sich der Sprachgruppeneffekt. So sind Kinder mit deutschsprachigen Eltern die Znüni-Tipps seltener mit den Eltern durchgegangen, und ihre Eltern haben den Flyer auch weniger oft aufgehängt.

Tabelle 3: Besprechen und Aufhängen des Znünilflyers

„Mein Kind und ich sind die Seite «Znünis für jeden Tag» zusammen durchgegangen.“		
	Gesamt	In Prozent
trifft nicht zu	209	48.0%
trifft zu	226	52.0%
„Wir haben die Seite «Znünis für jeden Tag» gut sichtbar aufgehängt (Pinnwand, Kühlschrank usw.)“		
	Gesamt	In Prozent
trifft nicht zu	301	69.5%
trifft zu	132	30.5%

Der Erinnerungshorizont schliesslich korreliert negativ mit dem Aufhängen des Flyers. Je mehr Zeit nach Abgabe der Znüni-Box verstrichen ist, desto weniger häufig haben die Familien die Seite «Znünis für jeden Tag» aufgehängt. Dieser Zusammenhang gilt insbesondere für fremdsprachige Haushalte.

Generell lässt sich bei den Fragen zum Lerneffekt und den Auswirkungen des Znünilflyers, nicht immer klar definieren, wie die Leute die einzelnen Fragen verstanden haben. Die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Variablen weisen darauf hin. Zum Beispiel fällt auf, dass die Aussage „Habe einiges gelernt über ein gesundes Znüni“ mehr Zustimmung erfährt als die Frage, ob man etwas Neues gelernt hätte. Ebenfalls unklar ist die Interpretation der Frage, ob der Flyer eine Hilfe beim Vorbereiten des Znüni sei. Hier geben insgesamt drei Viertel der Befragten an, dass sie sich an den Znüni-Tipps orientieren oder mal orientiert hatten. Dies sind deutlich mehr als die Befragten, welche etwas vom Znünilflyer gelernt haben. Dies weist wieder darauf hin, dass die Befragten zwei Aspekte trennen: Einerseits ob sie etwas vom Flyer gelernt haben und andererseits ob der Flyer praktisch ist. Diese Frage beantworteten sie wohl eher aus der zweiten Perspektive.

Informationsquellen

- Bildungsstatistik ZH (2012). Schulgemeinden. Erstsprache nach Bildungsstufe je Schulgemeinde. www.bista.zh.ch/vs/Sgem_sprachez.aspx [06.06.2012].
- Koordinationsgruppe Gesundheitsförderung der Stadt Zürich (2011). *Gesundheitsbericht der Stadt Zürich 2011* online verfügbar unter: www.stadt-zuerich.ch/content/ssd/de/index/gesundheit_und_praevention/aktuell.html [06.06.2012].
- Zentrum für Zahnmedizin Universität Zürich (2011). *Beurteilung des Gebrauchs von Znünibox und Trinkbecher bei Volksschülern der 1. Primarklasse im Kanton Zürich: Eltern- und Lehrerbefragung Mai 2011* online verfügbar unter: www.znunibox.ch/wp-content/uploads/Evaluation-Znünibox-ZH-2011.pdf [06.06.2012].
- Znüniflyer als Download (Stand: 3.10.2012): www.leichter-leben-zh.ch/ueber-leichter-leben/dokumentation/#Flap/0

Anhang:

A1: Znüniflyer

Schulärztliche und Schulzahnärztliche Empfehlungen

Znünis für jeden Tag

Kreuzen Sie mit Ihrem Kind alles an, was es ausprobieren möchte!

- Wasser oder ungesüsster Tee
- Früchte, je nach Saison**
 - Apfel
 - Birne
 - Pflaumen
 - Zwetschgen
 - Trauben
 - Feige
 - Kiwi
 - Mandarine
 - Orange
 - Erdbeeren
 - Heidelbeeren
 - Kirschen
 - Melone
 - Pfirsich
 - Nektarine
 - Aprikosen
 - Fruchtschnitze in Znünibox
 - Geschnittene Früchte in Klarsichfolie
 - Getrocknete Apfelfringe
- Gemüse, je nach Saison**
 - Rüebli
 - Gurke
 - Cherrytomaten
 - Peperoni
 - Fenchel
 - Kohlrabi
 - Stangensellerie
 - Radiesli
 - Kräuterquark zum Dippen
- Eine Handvoll Nüsse zum Obst/Gemüse**
 - Baumnüsse
 - Haselnüsse
 - Mandeln
- Vollkorn-Getreideprodukte**
 - Vollkornbrot
 - Pausenbrötli
 - Vollkorncracker (z.B. Darvida/Blévita)
 - Knäckebröt
 - Reiswaffeln nature
 - Schwedenbrötli/Knusperbrötli
 - Selbstgemachtes Popcorn
 - Vollkornsandwich mit Käse
 - Vollkorncracker mit Frischkäse
- Milch/Milchprodukte**
 - Milch ohne Zusätze
 - Joghurt nature
 - Käse/Frischkäse im Sandwich



Entwickelt von:  **Stadt Zürich**
Schulgesundheitsdienste

Znüni-Tipps

Ein Morgen im Kindergarten und in der Schule ist anstrengend! Spielen, zeichnen, lernen, Neues ausprobieren, das alles braucht Energie. Damit die Kinder auch in der letzten Stunde noch gut mitmachen können, brauchen sie einen guten Znüni, der ihnen neue Kraft gibt.

Für Kinder, die ein Frühstück mit Brot und Milch oder Müesli essen, ist eine Frucht ein idealer Znüni. Frühstücksmuffel ergänzen ihren Znüni mit einem Stück Brot und etwas Käse. Auch wer viel in Bewegung ist, braucht einen grösseren Znüni.

www.leichter-leben-zh.ch



Ab und zu auch gut

Diese Znünis sind zwar nicht gleich gesund für die Zähne oder den Körper wie die Vorschläge der grünen Liste, können aber zur Abwechslung auch einmal mitgenommen werden:

- Bananen
- Dörrfrüchte
- Fruchtsaft
- Weissbrot/Halbweissbrot
- Laugenbrötli
- Grissini

Aug. 12 / anellaenthold.ch

Keine Süssigkeiten und Snacks zum Znüni

Süssigkeiten und Süssgetränke liefern zwar kurzfristig Energie, aber sie lassen Kraft und Konzentration sehr schnell wieder zusammenfallen. Ausserdem können sie zu Übergewicht und Karies führen. Frittierte Produkte sind sehr kalorienreich und enthalten viel Fett.

Darum:
Keine Süssgetränke wie Eistee oder Cola, keine gesüssten Milchemischgetränke, keine Süssigkeiten wie Schokolade, Biscuits, Milchschnitten oder Getreideriegel und keine fettreichen und/oder stark gesalzenen Snacks wie Pommes Chips oder Salznüssli zum Znüni!

Unterstützt von:  Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

A2: Evaluationsfragebogen



Universität
Zürich^{UZH}

Institut für Sozial- und Präventivmedizin

Prävention und Gesundheitsförderung
Domenic Schnoz
Hirschengraben 84
8001 Zürich

Befragung zum «Znüniflyer»

Sehr geehrte Eltern

Die Zürcher Schulen bemühen sich, Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu einem gesundem Ernährungsverhalten zu unterstützen. So wurden Ihrem Kind vor einigen Wochen auch die «Znüni-Box» sowie ein Flyer mit «Znüni-Tipps» abgegeben – eine farbige, gefaltete Beilage mit Hinweisen auf gesunde Ernährung.

Nun interessiert uns, wie der Flyer bei Ihnen angekommen ist.

Wir bitten Sie, uns in den nächsten Tagen ein paar Fragen zu beantworten. Die Antworten werden anonym ausgewertet; es kann also nicht zurückverfolgt werden, wer welche Angaben gemacht hat.

1 Haben Sie zusammen mit der «Znüni-Box» auch den «Znüniflyer» erhalten?	<input type="checkbox"/> 1 ja	<input type="checkbox"/> 2 nein			
2 Haben Sie den «Znüniflyer» mit den Znüni-Tipps gelesen?	<input type="checkbox"/> 1 ja, ausführlich	<input type="checkbox"/> 2 ja, aber nur «überflogen»	<input type="checkbox"/> 3 nein		
3 Haben Sie den «Znüniflyer» noch greifbar, d.h. ihn irgendwo aufbewahrt?	<input type="checkbox"/> 1 ja, so dass ich ihn schnell zur Hand habe.	<input type="checkbox"/> 2 ja, aber ich weiss nicht, wo er ist.	<input type="checkbox"/> 3 nein, ich habe ihn entsorgt.		
4 Bitte geben sie zu den folgenden Aussagen Ihre Meinung ab. Kreuzen Sie das Kästchen an, das Ihre Meinung am besten wiedergibt:					
	trifft nicht zu		trifft zu		
Der Znüniflyer hat mich positiv angesprochen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Der Znüniflyer ist eine praktische Hilfe beim Znüni einpacken.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Der Znüniflyer macht schnell ersichtlich, was ein gesundes Znüni ist und was nicht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Der Text des Znüniflyers ist leicht verständlich.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Mir sind die verwendeten «Ampel»-Farben grün (Äpfel), gelb (Bananen) und rot (Gummibärli) aufgefallen.	<input type="checkbox"/> 1				<input type="checkbox"/> 5
Mein Kind und ich sind die Seite «Znüni für jeden Tag» zusammen durchgegangen.	<input type="checkbox"/> 1				<input type="checkbox"/> 5
Wir haben die Seite «Znüni für jeden Tag» gut sichtbar aufgehängt (Pinnwand, Kühlschrank usw.).	<input type="checkbox"/> 1				<input type="checkbox"/> 5
5 Ist Ihnen der Flyer eine Hilfe, wenn Sie das Znüni Ihres Kindes vorbereiten?	<input type="checkbox"/> 1 ja, ich orientiere mich an den Znüni-Tipps.	<input type="checkbox"/> 2 Flyer war Hilfe, brauche ihn jetzt nicht mehr.	<input type="checkbox"/> 3 nein, habe die Znüni-Tipps nicht beachtet.	<input type="checkbox"/> 4 nein, ich brauche das alles nicht.	

☛ bitte auch Rückseite ausfüllen

6 Bitte kreuzen Sie auch zu den folgenden Aussagen das Kästchen an, das Ihre Meinung am besten wiedergibt:

	trifft nicht zu			trifft zu	
Ich habe das Znüni meines Kindes umgestellt; jetzt isst mein Kind gesünder als früher.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Ich habe einiges gelernt über ein gesundes Znüni.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Die Tipps sind praktisch / gut umsetzbar.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

7 Haben Sie dank dem Znüniflyer etwas über gesunde Ernährung mitbekommen, das für Sie neu war?

nein 1 ja 2

Falls ja: Was?

8 Unterstützen Sie es, dass sich die Schule auf diese Weise (Znüniflyer) für die Gesundheit der Kinder einsetzt?

nein 1 ja 2

Bemerkungen

Und zum Schluss noch zwei Fragen zu Ihrem Haushalt:

9 Wie viele Personen unter 18 Jahren leben in Ihrem Haushalt?

- 1 ein Kind
 2 zwei Kinder
 3 drei Kinder oder mehr

10 Welche Sprache wird bei Ihnen zuhause gesprochen?

- 1 ausschliesslich deutsch
 2 deutsch und eine andere Sprache
 3 vorwiegend eine andere Sprache als deutsch

Wir bedanken uns herzlich, dass Sie unsere Fragen beantwortet haben.

Bitte geben sie nun den ausgefüllten Fragebogen Ihrem Kind in die Schule mit.

Die Fragebogen werden von der Klassenlehrerin / vom Klassenlehrer gesammelt und an das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich zur Auswertung weiter geleitet.